

Orgelvesper im Hohen Dom zu Limburg war ein Highlight



Mag. art. Kantor Michael Harry Poths an der Klais-Orgel im Hohen Dom zu Limburg

Am 3. August 2019 gestalteten Michael Harry Poths (Orgel) und seine Partnerin Karola Reuter (Gesang) die Orgelvesper im Limburger Dom auf Einladung des Limburger Domorganisten Carsten Igelbrink. Sie boten ein musikalisches Menü aus Werken des Barock und des Impressionismus. Nach der Begrüßung durch Carsten Igelbrink bot Kantor Poths das in Fachkreisen als „barocke Orgelsymphonie“ betitelte Praeludium und Fuge e-moll BWV 548 von Johann Sebastian Bach, in Anlehnung an sein Vorbild Karl Richter in bachgerechtem zügigem Tempo verteilt auf Hauptwerk und Oberwerk dar. Es folgte eine nachdenkliche Lesung von Carsten Igelbrink, die sich mit dem immer wieder aktuellen Thema Bewahrung der Schöpfung befasste, die klare Botschaft war, dass wir nichts unterlassen dürfen, um unsere Umwelt bzw. die Schöpfung zu bewahren.



Sopranistin Karola Reuter

Passend sang Karola Reuter „Bitten“ von Carl Philipp Emanuel Bach mit stets unaufdringlicher Klangbildung und gekonnt barocken Verzierungen. Von Poths gespielt folgte die Trio-Sonate G-Dur BWV 530 (J.S. Bach) in drei Sätzen, in der ein Organist auf zwei Manualen und Pedal stellvertretend für drei Instrumentalisten agiert, was ein hohes Maß an Artikulation voraussetzt, um es adäquat hören zu können. Anders als beim vollen Orgelklang im Eingangsstück waren hier eher transparente und dezente Klangfarben maßgeblich, die sich auch sehr gut voneinander absetzten, im zweiten Satz bestach das wunderschöne Oboenregister. Ein weiteres Stück von Carl Philipp Emanuel wurde von der Sopranistin vorgetragen, „Vom Worte Gottes“, hier hatte Reuter einen großen Stimmumfang zu bewältigen und wurde wie beim ersten Stück von ihrem Partner an der Orgel sehr dezent begleitet.

Den letzten der drei Blöcke leitete Carsten Igelbrink erläuternd ein, indem er vor allem einiges zu den französischen Komponisten und ihren Werken verriet, bevor er mit den Anwesenden das Vaterunser betete und den Segen sprach. Mit zahlreichen Zungenregistern und dem Einsatz des Schwellers spielte Poths die Carillon-Toccata „Tu es petra et portae inferi non praevalent adversus te“ von Henri Mulet, die an der großen Orgel in der guten Domakustik eine würdige Interpretation fand. Aus der Feder des 1953 geborenen Gunther Martin Göttsche erklang das geistliche Konzert „Die Liebe höret nimmer auf“ für Sopran und Orgel, in dem die Sängerin all ihre Möglichkeiten in Klangfarben, Agogik und Dynamik ausschöpfte. Zum Abschluss

erklang von der Orgel „Combat de la mort et de la vie“ von Olivier Messiaen, in dem der Todeskampf Jesu Christi und seine anschließende Auferstehung musikalisch beschrieben werden. So war der Anfangsteil durch schmerzlich-grausame Akkordblöcke, unterbrochen durch das einzige Thema, erst ein-, später zwei- und dann dreistimmig, gekennzeichnet, die sich später in der Verdichtung und Zersetzung des Themas zum Todesschrei steigerten, bevor nach einer deutlichen Pause dasselbe Thema, ganz zart und leise erklang, über der schwebenden Vox Coelestis im Dialog zweier Flöten. Bei diesem Stück konnte der Organist alle vier Manuale der Orgel und das komplette Spektrum der Klangfarben nutzen, was ihm begeistert nicht nur von seinem Limburger Kollegen, sondern danach von zahlreichen Anwesenden, bestätigt wurde. Im voll besetzten Kirchenschiff gab es lang anhaltenden stehenden Beifall, den Magister Poths mit der Zugabe „Sortie“ Es-Dur von Louis James Afred Lefébure-Wély belohnte.